

Neuer Hochheimer Stadtauszeiger

Amthliches Organ d. Stadt Hochheim

Ersteint: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hörsheim Telefon 89, Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 67.



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Kellern die 6-gespaltene Zeile 20 Pf. Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postfach 108 67 Frankfurt a. M.

Nummer 19.

Freitag, den 6. März 1925.

Jahrgang 1925.

Neues vom Tage.

Die Beisetzung des Reichspräsidenten Ebert erfolgte am Donnerstag in seiner Heimatstadt Heidelberg.

Die Spenden für die Hinterbliebenen bei der Katastrophe auf der See „Alteier Stein“ verunglückten Vergleiche haben die Summe von 660 000 Mark ergeben, die in Dortmund zusammengefasst sind. Außerdem hat die Sammlung der Deutschen Roten Kreuz 135 000 Mark eingebracht.

Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik ist die „Note Rahne“ in Berlin auf die Dauer von zwei Wochen durch eine Verfügung des preussischen Innenministeriums verboten worden, weil sie in ihrer letzten Ausgabe Verletzungen der öffentlichen Sicherheit als Beschimpfung der deutschen Republik aufgeführt wird.

Nach einer Meldung aus Amsterdam werden demnächst zwei neue holländische Kreuzer in Dienst gestellt und zwar der Kreuzer „Jaba“ im Mai dieses Jahres und der Kreuzer „Sumatra“ zu Beginn des Jahres 1926.

Im Einverständnis mit der französischen und italienischen Regierung hat die britische Regierung beschlossen, ihre Vertretung in Konstantinopel zur Vertretung zu erheben und in Ankara eine untergeordnete Vertretung zu unterhalten.

Das englische Kabinett hat das Genfer Schiedsgerichtsprüfungsprotokoll erneut abgelehnt.

Das Direktorium der Bank von England hat beschlossen, die Bankrate von 4 auf 5 Prozent zu erhöhen.

Die Zusammenkunft zwischen Perrot und dem britischen Außenminister Chamberlain erfolgt am Freitag und Samstag in Paris.

Die japanische Botschaft in Berlin hat ein Telegramm an Tokio erhalten, das folgenden Inhalt hat: „Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten Ebert hat der Kaiser von Japan der Marine Japans Befehl gegeben, daß sie ab 4. 3. drei Tage Halbhoheit fliegen soll.“

Die Sicherheitsfrage.

Während die Sicherheitsfrage und der in Verbindung damit geforderte Sicherheitspakt bisher hauptsächlich in Paris und in zweiter Linie auch in London Gegenstand eingehender Besprechungen gewesen ist, meldet sich nun auch das Berliner Ansehen an.

Nach der Ansicht der Reichsregierung entspricht es nur dem Stand der außenpolitischen Entwicklung, wenn in den letzten Monaten bei den diplomatischen Konferenzen unserer Missionen in den alliierten Hauptstädten neben anderen akuten Fragen auch das Sicherheitsproblem eine große Rolle gespielt hat. Die Reichsregierung hat sich in der Zeit an den seit längerer Zeit im gänge befindlichen internationalen Erörterungen aktiv beteiligt. Die Behauptung des diplomatischen Redaktors der Agentur Havas, daß Deutschland die Vermittlung der englischen Regierung für die Weitergabe eines deutschen Angebots nachgesucht, und daß Chamberlain eine derartige Vermittlung offiziell abgelehnt habe, entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichsregierung hat vielmehr von sich aus allen beteiligten alliierten Regierungen ihre grundsätzliche Ansicht mitgeteilt und dabei auf die mannigfachen Möglichkeiten hingewiesen, die nach deutscher Auffassung für eine Lösung des Sicherheitsproblems bestehen würden.

Hierbei ist wieder von endgültig formulierten Vorschlägen, noch auch von einem Antrag auf förmliche Verhandlungen die Rede gewesen. Es hat sich vielmehr nur darum gehandelt, den alliierten Kabinetten von dem Standpunkt der deutschen Politik gegenüber den einzelnen beteiligten Nachbarstaaten Kenntnis zu geben, ihnen die in Betracht kommenden verschiedenen Gesichtspunkte darzulegen und auch auf dieser Grundlage den Rahmen zu eventuellen vertraglichen Abmachungen zu verzeichnen, die den beiderseitigen Interessen und damit der Befriedung Europas dienen könnten. In einer Diskussion über bestimmte Projekte eines Sicherheitspaktes ist es, wenigstens soweit Deutschland beteiligt ist, noch keineswegs gekommen und es läßt sich im Augenblick auch noch nicht übersehen, ob und wann es dazu kommen wird. Bei diesem Stand der Dinge ist es nicht möglich, konkretere Einzelheiten anzugeben. Zu einer internationalen Erörterung dieser Art, die sich durchaus im Fluss befindet, würde das Herausgreifen einzelner Gedanken und Gesichtspunkte nur ein unklarer, wenn nicht irreführendes Bild geben. Damit wäre weder einer sachgemäßen Information noch auch dem Fortschritt der Angelegenheit selbst gedient. Das muß auch gegenüber der erwähnten Havasmeldung gesagt werden. Wenn diese Meldung im übrigen betont, daß es zweifelhaft sei, ob demnächst eine Lösung gefunden werde, so ist von hier aus natürlich nicht zu erkennen, ob das auch die Absicht der französischen Regierung ist. Dem Schlußsatz der Meldung, daß das vorliegende Problem ein tiefgründiges Studium aller interessierten Mächte erfordere, kann deutscherseits nur zugestimmt werden. Die Reichsregierung ist in diesem Studium schon seit geraumer Zeit begreifen, und ihre Unterhaltung mit den alliierten Regierungen verfolgt gewiss den Zweck, das Studium auf beiden Seiten zu fördern und so festzustellen, ob sich für die Lösung des Problems eine gemeinsame Plattform finden läßt.

Des Reichspräsidenten letzte Fahrt.

Die feierliche Beisetzung in Heidelberg.

Die Stadt Heidelberg steht völlig unter dem Eindruck der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten. Besonders stark tritt dies in der Altstadt hervor, die selbst in den engsten und kleinsten Gassen reichen Flaggenschmuck angelegt hat, der bei der Harmonie zwischen den badiischen und den Reichsfarben besonders eindrucksvoll wirkt. Das bescheiden, aber dennoch hergerichtete Geburtshaus des Reichspräsidenten in der Pfaffengasse, das von der Stadtverwaltung sinnig geschmückt ist, ist das Ziel vieler Fremden. Noch stärker ist der Besuch auf dem kleinen, aber malerisch gelegenen Bergfriedhof, der sich knist an die Abhänge des Heideberges anlehnt und vor dem man einen wundervollen Blick auf die Rheinebene und die hiesigen Berge der Hardt genießt. Die Grabstätte des Reichspräsidenten ist im letzten Augenblick noch verlegt worden. Man hat sich nunmehr hinter dem Krematorium, das die hiesigen Kreuzfahrer bilden ihren Abschluß. Wenn es sich um ihr ist das Grab der Mutter des Reichspräsidenten. Man hat davon liegt auch das einfache, aber würdige Grab Bunkers. Alles umrahmt von Gebüsch, dessen Knospen und junge grüne Blätter schon den nahenden Frühling verkünden, während die Kuppe des Heideberges in Folge des vorher niedergegangenen Schnees im Sonnenlicht herüberleuchtet. Der natürliche Schmuck wird noch ergänzt durch vier taumelnde Kolumnen, die an ihrer Spitze geschmiedete Pflanzen zur Aufnahme von Pech tragen. Auch die einzige Infanteriestrasse, die dem Bahnhofspfad nach dem Friedhofe, die Rohrbacher Straße, weist sinnigen Schmuck auf, der am eindrucksvollsten und künstlerischsten am Gewerkschaftshaus hervortritt. Die Straße ist in den frühesten Morgenstunden mit Tannenzweigen bestreut worden, während von den Laternen die Lampen gestrichelt abgenommen worden sind, so daß die offenen Gassen aus den mit Tannengrün umschlungenen Randelabern herausragen.

Die reichste Ausschmückung hat der Bahnhofspfad erfahren. Der Arkadenbau ist in seiner ganzen Ausdehnung mit Tannengrün und Trauerflor ausgeschlagen. Den Abschluß bilden zwei gewaltige Pylonen, auf denen während des Vorüberziehens des Juges Pechflammen lodern.

Ankunft in Heidelberg.

Ehrfurchtvolles Schweigen der auf dem Bahnhof versammelten Bevölkerung kündigte pünktlich um 11 Uhr das Einlaufen des Sonderzuges mit der Leiche des Reichspräsidenten an, dem alsbald Reichsanwalt Dr. Luther, Staatssekretär Dr. Weisner, Reichsminister Gieseler, Frau Ebert und das sonstige Trauergefolge eintraten.

Während die Anwesenden die Häupter entblößten, wurde der Sarg in feierlicher Weise von Landesgendarmen übernommen. Die Pechflammen auf den Pylonen loderten auf und weithin zogen die Klänge des Choral: „Befiehl Du Deine Wege“ über den Bahnhofsvorplatz. Das machtvoll einsetzende Konzert aller Kirchenglocken zeigte den in den benachbarten Straßen Wartenden an, daß der Zug sich nunmehr in Bewegung gesetzt hat. Größtenteils wurde dieser von einer Abteilung berittener Schupo, dann folgten die freiwillige Feuerwehr von Heidelberg mit ihrer Musikkapelle, Gesangsvereine, studentische Korporationen, Abordnungen der Vereine mit ihren Fahnen, starke Abteilungen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und eine Kapelle freiwilliger Polizeimänner. Eine überwältigende Fülle kostbarer Kranzspenden, die dem Sarge vorangetragen wurden, gaben Zeugnis von der Liebe und Verehrung, die dem Reichspräsidenten über das Grab hinaus entgegengebracht werden.

Dem Beisetzungsantrag folgten zunächst die näheren Angehörigen des Reichspräsidenten mit dem Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Reichsanwalt Dr. Luther, Reichswehrminister Dr. Gieseler, denen sich zahlreiche Vertreter aus der Reichsregierung, der Landesregierungen, Vertreter des Reichstages und Landtages, der Stadtrat von Heidelberg, die Professoren und Senatoren der badiischen Hochschulen in vollem Ornat sowie die zahlreichen Vereine anschlossen, während den Abschluß des Juges wiederum eine Gruppe berittener Schupo bildete.

Nur ein Teil des mächtigen Juges konnte auf dem Friedhof aufgestellt werden, nur ein noch geringerer Teil konnte sich um die Grabstätte scharen, der gegenüber die Heidelberger Sänger auf einer großen Tribüne aufgestellt waren. Einmal hatten Gendarmen gewaltigen Trauermarsch aus dem Oratorium Saul leitete die Friedhofsfahrt ein und ergreifend folgte ihm, vorgetragen vom Heidelberger Sängerbund, das Sanktus aus der deutschen Messe von Schubert. Sodann trat der badiische Statthalter Dr. Dreisbach an das Grab.

Heidelberg Abschiedsgruß!

Im Namen der Stadt Heidelberg sprach dann Oberbürgermeister Dr. Walz:

„In den kleinsten Verhältnissen aufgewachsen, ist der Reichspräsident emporgestiegen durch eigene Kraft bis zur höchsten Stelle im Reich, in schwerster Zeit dazu berufen, das Schicksal des ganzen deutschen Vaterlandes maßgebend zu bestimmen. Als Sohn unserer Stadt war er geboren in der engen Gasse in der Nähe der alten Stadtkirche. Die Gasse selbst hat wenig Luft und Licht. Sie führt hinab zum Ufer des Flusses, wo der Blick sich weitet auf das herrliche Tal und die grünen Berge. Wenn es vergönnt war, hier seine Jugendjahre zu verleben, der erwidert, wenn nur sein Herz auf dem rechten Fleck lag, in seinem Innern ein Ode, das ihn schützte gegen die äußeren Schwierigkeiten des Lebens und ihn hinüberführte aus dem Alltag zu einer höheren Lebenshaltung.“

Dieses Gut besaß auch unser Mitbürger, an dessen Bahre wir heute stehen, als er hinausging in den Kampf ums Leben. Er hat es dankbar bewahrt bis an sein Ende. Seine Arbeit und sein Wirken hat auch keine Vaterstadt mit Stolz erfüllt. Als er vor mehreren Jahren die Gelegenheit wahrnahm, um von einer Dienstreise auf einen Tag zu uns hinüberzukommen, überlegten wir uns alle davon, wie innig er an Heidelberg geknüpft war. Aus dieser engen Herzensverbindung heraus erklärt es sich auch, daß der letzte Wunsch des Verstorbenen dahin ging, in seiner Heimatstadt die Ruhestätte zu finden.

Tiefe Beilegung ergriff Heidebergers Volk, als es hörte, daß er, der so hoch emporgestiegen, sich zurückziehen nach der Heimat, die ihm das Leben gegeben und die Jugend verschönt hat, daß er als schlichter und einfacher Mann im Tode seinen anderen Wunsch hat, als in die Nähe der Gräber seiner Eltern in der Heimatstadt zu ruhen. Er will wieder unter uns sein. Er kommt als ein stiller Mann. Die Stätte, wo er seine letzte Wohnung finden soll, liegt nicht drinnen in der Stadt, sondern am Fuße unserer Berge, wo unsere Lieben ruhen, die wir beweinen, wo der Blick hinausführt auf das herrliche Land am deutschen Strom. Trotzdem aber lebt er weiter in allen Klassen in dankbarer Erinnerung als leuchtendes Vorbild der Mitbürger, der treue Sohn seiner Heimat.“

Am offenen Grabe.

Die letzten Worte am offenen Grabe sprach Stadtpfarrer Maas-Heidelberg. Er hatte seinen Trauerworten die Entlassungsworte: „Wer sein Leben zu erhalten trachtet, der wird es verlieren, und wer es verschwendet, wird es den Lebenden erhalten“ zugrunde gelegt. Dieses Mannes Leben war leben und leiden, Kampf und Arbeit, dienen und helfen; da stand alles Reinen und Beden, Ausdauer und Ehrlichkeit unter demselben Geß. Dies Grab liegt zu Häupten des Grabes seiner Mutter und zu Füßen des Kreuzes. Eine seltene Fügung. Dort die Frau, die sich verzehrte um ihrer Kinder willen in hartem Lebenskampf, und hier das Kreuz, das ewige Sinnbild des göttlich reinen Lebens, das um einer schuldlosen Welt willen kein Herzblut hinflehen läßt. Und hier nun das Grab des Mannes, der sein Leben lang sein Kreuz trug und sich nicht wunderte, daß der Weg der Pflicht durch Enttäuschungen und Enttäuschungen, durch das Sterben des eigenen Jungs geht. Wer sein Leben hingegeben hat, wird es finden. Die Bräuen, die die Träne hingegossen hat, stützen nicht ein. Das Ungeheuer greift nach ihrer Seele und schenkt ihnen dies stille, zarte Heiligtum im Witwenleib: Unterleuten!

Dann wurde der Sarg in die mit grünen Tannenzweigen ausgeschlagene Gruft versenkt, während die Kapelle badiischer Polizeimusik das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte.

Während die offizielle Feier ihr Ende gefunden hatte, zogen noch ungezählte Tausende am Grabe vorüber, um dem Verstorbenen ihre letzte Huldigung zu erweisen und Kranzspenden niederzulegen.

Aus Nah und Fern.

Δ Industrieanlagen nach Rakernbauten. Aus Hanau wird berichtet: Nachdem durch einen Vergleich zwischen der Stadt und dem Reich die Besitzverhältnisse der von der Stadt Hanau kurz vor dem Kriege erbauten Rakern der beiden Eisenbahnregimenter Nr. 2 und 3 und der umfangreichen Deckschuppen (Rebenerjagdpark) geregelt worden sind, geht die Stadt Hanau mit Energie an das Werk, in die ihr gehörigen ehemals militärischen Gebäude, welche sich, soweit der Rebenerjagdpark in Betracht kommt, für industrielle Zwecke sehr eignen, neue Industrien heranzuziehen. In absehbarer Zeit wird alles verwertet sein.

Δ Südwestdeutschland im Luftverkehr. Der Deutsche Aero-Club, der sich auf dem Flugplatz Frankfurt aufstellen wird, beabsichtigt, Ende März bzw. Anfang April über Frankfurt a. M. die Strecken Kopenhagen, Hamburg, Frankfurt a. M., Zürich, Mailand, Bremen, Dortmund, Frankfurt, Stuttgart, Nürnberg und eventuell die erstere außerdem über Hannover, Frankfurt als Rheintallinie über Mannheim, Babel zu betreiben. Als Flugzeug wird der neue Dornier-Ponol mit 8 Personen und 320-PS-Motor in den Verkehr gestellt.

Δ Tagung des Hessischen Grünlandvereins. In Frankfurt fand unter starker Beteiligung von Landwirten aus Teilen Hessens und in Anwesenheit von Landwirtschaftslehrern, Kulturbautechnikern, Vertretern landwirtschaftlicher Korporationen usw. die Generalversammlung des Hessischen Grünlandvereins statt. Mit dem Vorschlag für 1925, der einen Ueberschuss der Einnahmen erwarten läßt, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Für einen Grünlandtag 1925 soll der Vorstand noch geeignete Vorschläge machen; in Aussicht genommen sind auch Besichtigungsfahrten, eine u. a. in die Kreise Lauterbach und Alsfeld und zum Seligenhof. Den Höhepunkt der Tagung bildete der Vortrag des Vorsitzenden, Domänenpächter Kruft-Konradsdorf, über das Thema: „Intensive Grünlandbewirtschaftung als Grundlage erfolgreicher Viehzucht und guter Kleeerträge“.

Δ Die Frankfurter Wohnungsämter. Gegen den Leiter der Abfuhrstelle des Wohnungsamtes Frankfurt, Koenenmund, ist Klage wegen Verletzung in zwei Fällen, Amtsansehensverletzung und Verletzung der Zahlungsmittel in zwei weiteren Fällen, in einem Fall in Tateinheit mit Verletzung der Zahlungsmittel erhoben worden.

Hochheims Märkte.

—r. Wie bekannt gegeben, findet nächsten Montag, den 10. und Dienstag, den 11. März, der Hochheimer Frühjahrs Pferde- und Viehmarkt statt. Im Jahre 1923 fiel derselbe wegen der Ungunst der Verhältnisse aus. Doch da sich inzwischen die Verkehrsverhältnisse besserten, konnte er im verfloßenen Jahre wieder abgehalten werden. So dürfte er auch für die Zukunft gesichert sein.

Aus diesem Anlasse möchte ich den Faden der Darstellung der Geschichte Hochheims einmal unterbrechen und mich über „Hochheims Märkte“ verbreiten. In diesen spiegelt sich nämlich ein reiches Stück Heimatgeschichte und noch mehr Kulturgeschichte wieder.

Die Geschichte der Hochheimer Märkte reicht zurück bis ins 15. Jahrhundert. Kaiser Friedrich 3. gab im Jahre 1484 dem „demütigen Bitten des Schultheißen Gerhards und Gemeinde zu Hochheim“ Folge und gestattete, daß im „Dorf Hochheim“ alle Jahre zwei Jahrmärkte abgehalten werden dürften, den einen vierzehn Tage nach Pfingsten und den andern auf St. Simon und Juda (28. Oktober).“

Leider erwiesen sich die Hochheimer des kaiserlichen Vertrauens nicht würdig. Weil Ausschreitungen vorkamen, hob das Mainzer Domkapitel, dem Hochheim damals unterstellt war, die beiden Märkte wieder auf. Erst 1578 führte man sie wieder ein, um später, 1614, den zweiten Markt mit Rücksicht auf die noch nicht vollendete Weinlese auf den ersten Montag nach dem Feste Allerheiligen zu verlegen.

Hochheims wachsende Bedeutung halfte im 18. Jahrhundert die Schaffung von zwei weiteren Märkten, wovon der eine acht Tage nach dem Ostermontag und der andere auf den dritten Montag im September gelegt wurde. Beide gingen bald wieder ein, und auch der Frühjahrsmarkt mußte schließlich wieder aufgehoben werden. So hatte sich nur der Herbstmarkt durch die Furcht von 400 Jahren in die Neuzeit gerettet.

Als Hochheim einen festen und ständigen Marktplatz in den Anlagen am Stadtwall geschaffen hatte, dachte die Stadterwaltung daran, den Frühjahrsmarkt wieder einzuführen. Im Jahre 1921 wurde er versuchsweise zum erstenmale abgehalten, und da er ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis zeitigte, so beschloß der Magistrat, denselben auch für die Zukunft beizubehalten.

Freilich die Bedeutung des Herbstmarktes wird er niemals erreichen. Es fehlen ihm manche Bedingungen, die dem Markte im Herbst besondere Anziehung verleihen: Der neue Wein, der in seinem Stadium als „Feberweizen“ das Nationalgetränk des Marktes bildet,

ferner der günstige Zeitpunkt seiner Abhaltung nach beendeter Ernte, wo Geld in den Taschen ist und die Landleute der näheren und ferneren Umgebung sich nach des Sommers und Herbstes Last und Mühen einmal einen „guten Tag“ machen und bei den Freuden und Zerstreuungen dieses Volksfestes die Sorgen des Lebens für kurze Zeit vergessen wollen. Auch der Einkauf von Bedürfnissen für den Winter wie Kleider u. s. w. läßt manchen auf den Herbstmarkt pilgern. Da die landwirtschaftlichen Arbeiten pflanzend sind, so werden Pferde entbehrlich, die auf dem Markt zum Verkauf gestellt werden. Andere Landwirte wollen einen Tausch eingehen, wollen neue Tiere für den Winter einstellen u. s. w.

Dieses sind Gründe, welche dem Herbstmarkt seine Bedeutung bis in die Gegenwart gewahrt haben. Alle großen Messen und Märkte haben ihre frühere Anziehung in der Neuzeit mehr oder weniger eingebüßt, der Markt im Herbst dahier hat aber seine hohe Besuchsziffer beibehalten.

Diese Anziehungspunkte sind nun bei dem Frühjahrsmarkt mehr oder weniger ausgeschloffen. Allein er hat sich in schwerer Zeit behauptet und so ist zu hoffen, daß er sich weiter entwickelt und auch in der Zukunft sich lebensfähig zeigt.

Malerische Bilder aus dem Volksleben werden uns in den Chroniken von dem Treiben auf dem Herbstmarkt in der Vergangenheit geschildert. Für die Gestaltung des Marktplatzes hatten ebendort die hiesigen Einwohner selbst Sorge zu tragen. Der Schmied mußte neue Eisen brennen, damit jeder Übervorsorgung vorgebeugt wurde; der Bürgermeister richtete eigenhändig die Kassen und von Mittag an sorgten dann die Hochheimer „Büttel“ (Ortspolizei) mit ihren Spieken für Ordnung und Ruhe. Die Wehlwäger kontrollierten die Bäckergeschäfte, die Torhüter sammelten die Marktzehne ein, kurz jeder Hochheimer von Amt hatte reichlich Gelegenheit zur Kurzweil.

Tagelang vor dem Markt durchzogen Trommler und Trompete die Ortschaften der nahen und weiteren Umgebung, um den Markt, auszulassen. In Wiesbaden verehrte man ihnen dafür 3 Gulden. Jahrelang kamen aus Sachsen Tuchweber und hielten ihre Erzeugnisse feil, bis sie von den Hochheimer Weibern aus dem Felde gelagert wurden. Das war vor rund 250 Jahren. Aus Mainz und Frankfurt am Main kamen die Krämer, aus Hanau die Hosen- und Strumpfwirker und aus allen Dörfern bis weit in die nahen Gebirge und die Rhein- und Mainebene hinein fuhren die Bauern mit ihrem Vieh, ihrem Flach, ihrem Gemüse und ihren sonstigen Erzeugnissen zum Hochheimer Markt heran.

Und wenn dann die Geschäfte abgeschlossen waren, gar oft mit Käse und auch mit Wägelchen, so daß die Büttel mit ihren Hebelbarden einschreiten mußten, dann hallte es in den Wirtshäusern von Gesang und frohem Becherklang wieder. Denn hier war des Ortes köstliches Erzeugnis, der Wein, ausgekostet, der das Herz leicht und die Zunge beweglich macht. Hier gab es neben dem trefflichen „Alten“ den prächtigen „Feberweizen“ der sich so lieblich trinkt, dann aber sich auf die Keroen schlägt und seinen besten Bereiter der Sicherheit ihrer Untertanen beraubt.

Notales.

Hochheim a. M., den 6. März 1925.

1 Der Frühjahrs Pferde- und Viehmarkt findet nächsten Montag und Dienstag in der kommenden Woche dahier statt. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange. Statt eines besondern Marktartikels bringen wir aus diesem Anlasse in der „Geschichte Hochheims“ aus der Feder unseres Chronisten eine Abhandlung über die „Geschichte der Märkte der Stadt“. Das Kapitel

hast, rufe mich. Ich bin jederzeit bereit, dir zu helfen.“ „Vielen Dank, Onkel Runo. Aber ich werde dich sicher nicht bemühen. Ich bin ehrgeizig genug, die mir gestellte Aufgabe zur Zufriedenheit meines Vaters erledigen zu wollen. Auch bin ich nicht so unerfahren, wie du glaubst. Ich habe als Vaters Mitarbeitlerin schon sehr schwierige Geschäfte erledigt. Und was man mit allen Kräften will, das ist schon halb getan. Auch steht mir ja Herr Dr. Holm zur Seite. Ich werde dich nicht zu bemühen brauchen.“

Die Loffower hatten sprachlos auf die schlau junge Dame, die so geklärt von Geschäften redete, als seien sie ihr Lebensinhalt. Es wurde ihnen ganz bekommen zumute.

Und Dr. Holm dachte vergnügt: „Diese smarte Amerikanerin feht die Loffower mit Eleganz und Grazie auf den Sand, daß man seine Freude daran haben muß! Wenn das Heribert von Loffow hätte erleben können, es wäre ein Wandium für ihn gewesen.“

Frau von Loffow erhob sich mit süßem Lächeln.

„Also dann wollen wir jetzt nicht länger stören. Du hast den Reisefund noch nicht abgeschickt und brennst gewiß darauf, an deine Aufgabe zu gehen. Dein Eifer ist ja bewundernswürdig, obgleich es bei uns nicht üblich ist, daß sich Damen mit so etwas beschäftigen.“

Ellenor lächelte.

„Ich weiß, die deutschen Frauen sind in dieser Beziehung noch etwas rückständig. Aber das wird sich mit der Zeit schon verlieren“, sagte sie wohlgenut und unbekümmert um die eisigen Blicke ihrer Verwandten. Frau Helene schloß sich total geschlagen von diesem „unlaublichen Geschöpf“. Sie vermochte sich kaum noch mit Würde zu verabschieden. Ihren Ingratanten gemäß sagte Gitta beim Abschied:

„Wir wollen gute Freundinnen werden, Ellenor. Ich werde dich alle Tage besuchen, bis du Zeit hast, nach Loffow zu kommen.“

Ellenor fand wenig Gefallen an Gitta.

„Hochheims Weinbau“ muß daher eine kleine Unterbrechung erfahren.

— Mit Rücksicht auf den Hochheimer Markt ist die Vorstellung der Kinder, die rechtzeitig eingeschult werden sollen, von Montag auf Donnerstag nachm. 2—4 Uhr verschoben.

§ Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in der Umgebung von Hochheim am Main darf zum Hochheimer Markt am 9. und 10. März d. J. Klawenvieh nicht aufgetrieben werden.

r Der Trauertag aus Anlaß des Hinscheidens und der Überführung zur Ruhestätte unseres Reichspräsidenten Friedrich Ebert am verfloßenen Mittwoch wurde auch in hiesiger Stadt würdig begangen. Von den Staats- und öffentlichen Gebäuden wehten die Fahnen auf Halbmast. In der Schule fand vormittags neun Uhr eine Trauerfeier statt, in der die Lehrpersonen ihren Schülern den Lebensgang und die Verdienste des geschiedenen Oberhauptes der deutschen Republik darlegten. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr erkündete von den Tümen der beiden Kirchen feierliches Trauergeläute.

Basaria-Vishspiele. Tom Mix in: „Höher als die Wolken“. Ein Sensationsroman aus den Canyon Schluchten von Arizona. Die Felschluchten des Canyon von Arizona sind der Schauplatz kühnster Sensation. Wer bei den Sensationen dieses Filmes ruhig sitzen bleibt, ist entweder angeblödt, angebunden, oder blind. — Der Höhentritt des tollkühnen Tom Mix. — Sie würden nicht zwei Pfennige auf das Leben Tom Mix wetten, wenn Sie diesen Film sehen. Im wilden Galopp hat an den Abgründen der Canyon-Schluchten, im Flugzug haarstark an den Felsipfählen vorüber — das ist Tom Mix. — Außerdem 2 reizende Lustspiele. Siehe Infertal.

Der nassauische Landeskirchentag tritt am 16. März in Wiesbaden zum erstenmal nach den Kriegen zusammen.

Die Kleintierzucht, die während des Krieges und in der Nachkriegszeit in unserer Gegend ausblühte, geht wieder stark zurück. Dies hat wohl seinen natürlichen Grund darin, daß in den genannten Zeiten der durch bare Lebensmittelmangel viele Familien veranlaßt, troß Kummer und anderer Schwierigkeiten sich der Kleintierzucht zuzuwenden, während jetzt wieder Lebensmittel genügend am Markte sind.

— Wilde Büffel auf dem Frühjahrsmarkt. Bei für eine Stunde das Leben und Treiben im „Wilden Westen“ beobachten will, der vorläufig nicht, sich Texas-Carlo mit seinen Wildweib-Büffeln und bodenden Steppenpferden anzusehen. Man glaubt sich tatsächlich in die Steppen und Prärien Nordamerikas zwischen wilden Pferde und Büffel versetzt. Ebenso interessant sind auch die Cowboyspiele, die in der Arena gezeigt werden, die Loffower, Einfangen wilder Mustangs, Zureiten der bodenden Steppenpferdes usw. Die ganze Vorstellung bietet gleichsam eine Illustration zu den Abenteuer, die wir so oft und so gern von Karl May gelesen haben.

Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei? Durch die Blätter geht folgende Beantwortung dieser Frage: Eine Zeitung ist nur druckfehlerfrei, wenn 1. der Verfasser oder Einreicher das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch den Druck geschriebe, 3. der Setzer in alle Fächer des Setzraums lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4. die richtigen Buchstaben greift, 5. sie richtig einsetzt, 6. der Korrektor richtig liest, 7. der Setzer die erste Korrektur richtig verbessert, 8. die Revision richtig gelesen wird, 9. wenn in der Revision etwa noch vorgefundene Fehler richtig verbessert werden, 10. wenn den Betreffenden die nötige Zeit hierzu gelassen wird, woran aber nie zu denken ist, 11. wenn noch ein Duzend andere Umstände

„In der Weg zwischen Loffow und Loffow nicht sehr weit?“ fragte sie höflich.

„Es ist nicht so schlimm. In Pferde bin ich in dreiviertel Stunden hier.“

„Dann ist es sehr lebenswürdig, wenn du dir so oft den weiten Weg machen willst.“

„Ich habe ja nichts Besseres vor wie du.“

Damit war der Besuch beendet.

Die Loffower fuhren in ihrer Equipage nach Hause.

Ellenor wandte sich ausmündig zu Dr. Holm.

„Sagen Sie mir ehrlich, Herr Doktor, war ich nach deutschen Begriffen sehr formlos?“ fragte sie schelmisch.

Der alte Herr betrachtete die lebensfrische, ungekünstelte junge Dame mit Entzücken.

„Mein anständiges Fräulein, ich bin es nicht gewöhnt, Komplimente zu machen, weil ich wenig in Damentrefflichkeit komme. Aber Ihnen möchte ich jetzt ein machen! Schade, daß ich's nicht kann! Wenn Ihr Herr Großvater sich schneidendes Auftreten in Loffow hätte erleben können, er hätte, wie ich, seine helle Freude daran gehabt!“

Ellenors sonnige Augen strahlten auf.

„O, wenn Großvater Heribert mit mir zufrieden gewesen wäre, dann ist es gut. Aber nun, Herr Doktor, wollen wir an unsere Geschäfte gehen, damit Sie nicht noch mehr von Ihrer kostbaren Zeit verlieren.“

„Ich habe mich heute von allen anderen Geschäften frei gemacht und stehe Ihnen bis zum Abend zur Verfügung. Sie können sich ohne Rücksicht auf mich erst ein wenig ausruhen und sich erfrischen.“

Ellenor lachte und streckte die Arme von sich.

„Dessen bedarf es nicht. Das heißt — die Hände möchte ich mir waschen und meine Kelly vorsetzen.“

Sie sitzt noch draußen in der Halle und wird hungrig haben. Wollen Sie, bitte, Befehl geben, daß man in ein Zimmer amweist und ihr etwas zu essen gibt? Offen gestanden habe auch ich Hunger. Wenn es Ihnen recht ist, lassen Sie mir bei einem Smith Special dabei können wir schon mancherlei besprechen.“ (F. 1.)



sich ebenso glücklich achtseltige Zeitung so müssen sich jene wiederholen, wenn man sich zugeben, nicht ganz leicht ist, und getadelt werden Begriff von der U eines Blattes erfors

Aus

Wallau. Die Vereins für Wallau bis 2. März im „G“ höchst gelungen bez 188 Nummer. Hühn Nummern Wasserfische Ausstellungsteil Preisrichter nicht Weise zu verteilen. und zwar 5 Sieger 57 zweite und 45 d den zuerkannt den Italiener, August bühner, Heinrich St und für Schönheits

Eddersheim. S werden hier 3. St. im Rohbau vollend

Biebrich. Räch 1 Uhr hält im klei der nassauische Gell Sammlung ab. Auf Verbandschau für und sollen die von Richtlinien genehm eine Zustellung für ferscheidt in Ober Italiener bei Will station für indische haufen, errichtet.

Der Raub Der Unterg

Umtliche Bekannt

Betrifft: Mutter Die Mutterbetat 10. März d. Js., n abgehalten. Hochheim a. M.

Betrifft: Verbot Die H. J. R. R. ha 1. Simptizimu ort Stuttgart, 2. Die Rundscho (Schulungsdort nate.

3. Die Zeitung Frauen, en Zuwerdendlung Hochheim a. M.

Der Preussische Mi für Volkswohlfah 11. 6. Nr. 200 Gemäß § 1 me

schonung mobiliter vom 12. Dezember

ausgehoben, die fei

Zur Behebung von

Begriffs einer selbst

Bestimmung bemer

Wohnung nicht etwa

liert Wohnung zu

mer, die von den A

abgeschlossen sind,

im Sinne meiner

wenn der Untermie

Räumen einen selbst

ist der Fall, wenn i

zung der Küche eing

den gemieteten Räu

Zustimmung des

ständigen Benutzu

Untermieter von di

brauch gemacht hat,

lich auf die Art und

Rechts zur Führung

Eine selbständige

wenn der Hauptmie

die Mitbenutzung d

• Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier! •



sich ebenso glücklich abwickeln. Und da nun z. B. eine achtsseitige Zeitung circa 200 000 Buchstaben enthält, so müssen sich jene günstigen Umstände 200 000 mal wiederholen, wenn die Zeitung fehlerfrei sein soll. Man wird zugeben, daß dies bei der Hast der Arbeit nicht ganz leicht ist. Es würde gewiß weniger kritisiert und getadelt werden, wenn alle Zeitungsleser einen Begriff von der Arbeit hätten, die zur Fertigstellung eines Blattes erforderlich ist.

Aus der Umgegend.

Wallau. Die Geflügelzucht des Geflügelzuchtvereins für Wallau und Umgegend, die vom 28. Febr. bis 2. März im „Grünen Wald“ hier stattfand, muß als höchst gelungen bezeichnet werden. Ausgestellt waren 188 Nummern Hühner der verschiedensten Rassen, 26 Nummern Wassergeflügel, 55 Nummern Tauben. Sämtliche Ausstellungstiere waren eistaffig, so daß es den Preisrichtern nicht leicht wurde, alle Preise in gerechter Weise zu verteilen. Zur Verteilung kamen 152 Preise und zwar 5 Siegerpreise, 25 Ehrenpreise, 22 erste Preise, 57 zweite und 45 dritte Preise. Die Siegerpreise wurden zuerkannt den Züchtern: Karl Vogt (Wallau) für Stalener, August Held (Eppstein) für deutsche Zwerghühner, Heinrich Kießer (Dellheim) für Beringenten und für Schönheitsbrieftauben je ein Preis.

Eddersheim. Sechs neue Häuser mit 7 Wohnungen werden hier z. Zt. gebaut. Von diesen sind fünf bereits im Rohbau vollendet, während eins fast fertig ist.

Biebrich. Nächsten Sonntag, den 8. März mittags 1 Uhr hält im kleinen Saal der Turnhalle, Kaiserplatz der nassauische Geflügelzuchtverband seine 1. Hauptversammlung ab. Außer dem üblichen Bericht soll die 1. Verbandsschau für 1925 festgelegt und vergeben werden und sollen die von der Zuchtcommission entworfenen Richtlinien genehmigt werden. Der neue Verband hat eine Zuchtstation für nass. Masthühner bei Josef Meßerschmidt in Oberufel, eine Zuchtstation für weiße Stalener bei Willi Jung, Oberufel und eine Zuchtstation für indische Laufenten bei Val. Ehardt, Grenzhausen, errichtet.

Der Raub der Helena! ??? Der Untergang Trojas! ???

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betrifft: Mutterberatungsstunde.
Die Mutterberatungsstunde wird am Dienstag, den 10. März d. Js., nachmittags 3,30 Uhr in der Schule abgehalten.

Hochheim a. M., den 4. März 1925.
Der Bürgermeister: Arzbächer.

Betrifft: Verbot von Zeitungen.
Die H. J. R. A. hat folgendes Zeitungsverbot erlassen:

1. Simplicissimus, wöchentl. Zeitung, Erscheinungsort Stuttgart, vom 9. 2. ab auf einen Monat.
2. Die Rundschau „Die Schmach am Rhein“, Erscheinungsort München, vom 9. 2. ab auf 3 Monate.
3. Die Zeitung „Rheinische Rebellen“ von Arnold Bronnen, endgültiges Verbot.

Zum Verbot gehören alle Straßverfolgung nach sich.
Hochheim a. M., den 3. März 1925.
Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Abkürzung.
Der Preussische Minister für Volkswirtschaft.

Berlin W 86, 6. Febr. 25
II. 6. Nr. 200

Gemäß § 1 meiner Verordnung über die Bewirtschaftung möblierter Zimmer und über die Wohnungen vom 12. Dezember 1924 (Pr. Ges. S. 760) ist die Wohnungszwangswirtschaft für solche möblierten Zimmer aufgehoben, die keine selbständige Wohnung darstellen. Zur Behebung von Zweifeln bei der Auslegung des Begriffs einer selbständigen Wohnung im Sinne dieser Verordnung bemerke ich, daß als selbständige möblierte Wohnung nicht etwa nur eine abgeschlossene möblierte Wohnung zu verstehen ist. Auch möblierte Zimmer, die von den übrigen Räumen einer Wohnung nicht abgeschlossen sind, gelten als selbständige Wohnungen im Sinne meiner Verordnung vom 12. Dezember 1924, wenn der Untermieter das Recht hat, in den gemieteten Räumen einen selbständigen Haushalt zu führen. Das ist der Fall, wenn ihm das Recht der ständigen Benutzung der Küche eingeräumt worden ist oder er eine in den gemieteten Räumen vorhandene Kochgelegenheit mit Zustimmung des Hauptmieters ständig benutzt oder zur ständigen Benutzung sich selbst herrichten dürfte. Ob der Untermieter von diesem Recht nicht oder nur selten Gebrauch gemacht hat, ist unerheblich; es kommt vielmehr lediglich auf die Art und den Umfang des ihm eingeräumten Rechts zur Führung seines selbständigen Haushaltes an. Eine selbständige Wohnung liegt dagegen nicht vor, wenn der Hauptmieter dem Untermieter nur gelegentlich die Mitbenutzung der Kücheinrichtung stillschweigend

oder ausdrücklich (bittweise) gestattet hat oder wenn der Untermieter in einem möblierten Zimmer sich selbst ohne Erlaubnis des Hauptmieters eine Kochgelegenheit eingerichtet hat.

An die Herren Regierungspräsidenten pp.
Der Landrat. Wiesbaden, den 26. Februar 1925.
M. E. 64.

Abkürzung dem Magistrat in Hochheim a. M. zur Kenntnisnahme.
J. B. gez. Weber,

Beglaubigt: gez. Unterschrift, K. A. Obersekretär.
Vorstehende Verfügung des Herrn Preuß. Ministers für Volkswirtschaft wird veröffentlicht, um Mißverständnissen vorzubeugen.

Hochheim am Main, den 4. März 1925.
Der Magistrat: Arzbächer.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

2. Fastensonntag, den 8. März 1925.
Beginn der österlichen Zeit.

7 Uhr Frühmesse und Osterkommunion für Jungfrauen, Monatskommunion für Männer und Jünglinge, 8.30 Uhr Kindergottesdienst und Osterkommunion der Schulkinder, 10 Uhr Hochamt, 5 Uhr Fastenpredigt und Andacht zu Ehren der hl. Familie. Die Kollekte nach der Fastenpredigt für arme Erstkommunikanten.

Verlags 6.30 Uhr 1. hl. Messe, 7.15 Uhr Schulkirche. Dienstag und Freitag Abend 8 Uhr Fastenandacht.

Katholischer Kirchenchor Heute Abend 8 Uhr Gesangsstunde bei Ph. Schreiber (Tannus)

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 8. März 1925.
Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Mittw. 8 Uhr abends Gesangstunde des Kirchenchores, Donnerstags abends 8 Uhr Passionsgottesdienst.

Danksagung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die uns zahlreich zugegangenen Kranzspenden bei dem Heimgange unserer guten Mutter, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten

aufrichtigsten Dank.

Geschwister Merten.

Hochheim a. M., den 6. März 1925.

Weinkeller

mit elektr. Licht, separater Eingang, möglichst Altstadt gelegen, zu mieten gesucht. — Angebote Geschäftsstelle.

Jüngere Arbeiter(innen)

zum baldigen Eintritt gesucht.

Meldung: Büro Hans Gallo A.-G.

Warum soll man wieder sparen?

1. Weil Sparen bei den hohen Zinssätzen, welche die Sparkassen heute vergüten, sehr lohnend ist
2. Weil nur durch Sparen die grosse Wohnungsnot behoben werden kann, denn die gesammelten Sparkassensummen werden in der Form von Hypotheken der Allgemeinheit zur Schaffung neuer Wohnungen zugeführt.
3. Weil nur durch Sparen ein Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens möglich ist; denn Handel, Industrie und Gewerbe kranken an Geldmangel.

Die Nassauische Sparkasse

nimmt bei günstigster Verzinsung Spareinlagen, schon von einer Mark an, bei allen Kassen entgegen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

3. N. 3/25

Konturs.

Über das Vermögen des Kaufmanns Leo Hecht zu Flörsheim a. M., Koberstraße 5, wird heute am 3. März 1925, vormittags 10 Uhr 30 Minuten das Kontursverfahren eröffnet. Prozeßagent Johannes Karn in Frankfurt a. M., Langestraße 38, wird zum Kontursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 20. März 1925 anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen und zur Verhandlung und Abstimmung über einen von dem Gemeinschuldner eotl. zu machenden Zwangsvergleichsvorschlag auf den

30. März 1925, vormittags 9.30 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht (Sitzungssaal) Termin anberaumt. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 20. März 1925.

Hochheim a. M., den 3. März 1925.

Preuß. Amtsgericht.

Gasthaus
„Zur Rose“
Sonntag und Montag
1a. Jazzband
ausgeführt von der berühmten 1. Wiesbadener Jazzband-Kapelle.
Es ladet freundlichst ein
Der Besitzer: Peter Naaf.

Empfehle für
Weissen Sonntag:
Gesangbücher Rosenkränze
Kommunionandenken Wachskerzen
Josef Treber, Küster.

Braves sauberes
Mädchen

zu kleiner Familie, für drei Tage in der Woche gesucht. Zu erfragen: Geschäftsstelle Massenheimerstr. 25.

Wer will eine
Wohnung tauschen

Südt-Hochheim
Näheres Geschäftsstelle.

Zihräfriges Bett
mit Strohmattlage. Fauchsch für Handwagen billig zu verkaufen. Näheres Massenheimerstraße 25.

Staatlich geprüfte
Lehrerin
im Ausd. gew., erteilt französisch u. engl. u. span. Unterricht. Zu erfragen Dr. Wies.

Zur
Frühjahrsausant
empfehle sämtliche
Garten- u. landwirtschaftliche Sämereien
fortenecht u. hochfeimfähig sowie
Raffabast, Baumwachs, Blumendünger usw.
Karl Treber,
Gärtner, Margarethenstraße 8.
9 schöne 4 Wochen alte
Ferfel
zu verkaufen.
Dellheim, Hauptstraße 13.
Ein möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle

Am 7. März 1925

Neueröffnung

des Gasthauses
»Zum Bahnhof«

Vollständig neuzeitlich renoviert

Pfingstädter Bier
Reichhaltige Weinkarte
Vorzügliche Speisen

zu jeder Tageszeit

Zu zahlreichem Besuche ladet
freundlichst ein

Albert Lederbogen.

Hochheimer Markt

Heu! Zum ersten Mal in Hochheim. Heu!
Ohne Konkurrenz! Hagenbedische Filmleute
sind eingetroffen mit ihren

Wildwest-Büffeln

aus den Prärien Amerikas.

Tausend Mark Prämie

demjenigen, der nachweisen kann, die gleiche
Schau schon gesehen zu haben. Cowboy,
Lassowerber, Wildwestpferde einfangen, Ju-
reiten des hochenden Steppensperdes. Carlo
Texas dreht das 56 Fuß lange Lasso, das
größte von Nordamerika. Carlo Texas wird
Ihnen auch zeigen, wie er in den Prärien seine
Feinde, die Cowboys, Indianer und Büffel,
mit seinem Lasso eingefangen hat.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
Die Direktion.

Gasthaus „Zum Taunus“

Einladung.

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. März:

grosses Konzert

unter Mitwirkung des
bekannten Komikers
Otto Blencke.

Am 7. März 1925 versteigere ich:

vormittags 10 Uhr im Frankfurter-Hof in Hochheim
1 Photoapparat

öffentlich, zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung
nachmittags 4 Uhr im Hause Blumengasse 7 in Hochheim
Betten, Kleiderschränke, Stühle, 1 Regula-
tor, 1 Nähmaschine, Küchengeräte, Küchen-
geschirre, 1 Wagen mit Tankerfah u. dergl.
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Sämtliche Gegenstände sind gebraucht. Befichtigung
jeweils vor dem Termin.

Hochheim a. M., den 5. März 1925.

Bedt

Obergerichtsvollzieher in Hochheim.

Bavaria-Lichtspiele

Markt-Spielplan

Samstag 8 Uhr — — Sonntag 8 Uhr — — Montag 8 Uhr — — Dienstag 8 Uhr

Das große Ereignis der Woche:

„Tom Mix“

der glänzende Sportschmann und Cowboy-Darsteller Amerikas
in dem neuen 5 aktigen Fox-Film:

„Höher als die Wolken“

Was an sportlichen Brauourleistungen, an lebensgefährlichen
Ritten und Sprüngen, an todesmutigen Flugmanövern in
diesem Film geleistet wird, übertrifft alles, was bisher ge-
zeigt wurde. Zum ersten Male werden hier Filmaufnahmen
aus einer der schauerlich-schönsten Gegenden der Welt gezeigt:
Aus dem Grand Canyon, in Arizona (Amerika), genannt die:

„Indische Höhle“

Sonntag Mittag 4 Uhr Kinder-Vorstellung!

Ferner:

„Affenliebe“

Groteske in 2 Akten. — Sie lachen Tränen über:

„Dodo als Chauffeur“

Komische Posse in 2 Akten.

Veräumen Sie nicht dieses reizende Marktvergnügen

Musikbegleitung durch das bekannte Orchester-Trio.

Strauss-



Wirtschaft

Am Samstag, den 7. März abends eröffnet Herr
Philipp Lauer, Massenheimerstraße 13 eine

» Strauss - Wirtschaft «

Zum Ausschank gelangt nur

la. Hochheimer Naturwein

Alle Weintrinker sind freundlichst eingeladen

Der Strausswirt.

Lebensmittel zu äußerst billigen Preisen

Zucker	Pfd. 29 Pfg.
Feinstes Weizenmehl	Pfd. 25 u. 22 "
1a helles Salz	Schoppen 56 "
Feinste Tafelmargarine	Pfd. 64 "
Rahm, stets frisch	" 90 "
Kokosfett in Tafeln	" 60 "
Garantiert reines Schweineschmalz	" 88 "
Bohnenkaffee, tägl. frisch gebrannt	
garantiert rein schmeckend 1/4 Pfd. v. 70 Pfg. an	
Gemüse-Hudeln, vorzügl. Eierware	Pfd. 50 Pfg.
Suppenzig	1/4 Pfd. 10 "
Heringe	Stück 7 "
Bücklinge	Pfd. 30 "
Oelfardinen	Club-Dose 45 "
Schokolade, vorzügl. Marken, billigste Preise	
Block-Schokolade	100 Gr.-Tafeln 23 "
Pralinen	1/4 Pfd. 30 "
Vorzügl. Hausmacher Würstchen	
alle Sorten	1/4 Pfd. 30 "

Vierfrucht-Marmelade	Pfd. 25 Pfg.
Kirschen- u. Stachelbeermarmelade	
mit Glas	40 "
Heringe in milchener Soße	Stk. 12 "
Gurken	" 8 "
Sauerkraut	Pfd. 15 "
Rieser-Rollmops	Stk. 15 "
Pr. Limburger Käse	1/4 Pfd. 22 "
Große frische Landeier	Stk. 13 "
Holl. Süßrahmbutter, stets frisch, zum billigsten	
Tagespreis	
Korinthen und Rosinen	1/4 Pfd. nur 18 "
Mandeln	1/4 Pfd. 45 "
Handkäse	Stk. 3 "
60 Stück in der Kiste	nur 1.70 "
Bei größerer Abnahme Vorzugspreis	
Reine Kernseife	200 Gr.-Stk. 15 "
Dreiring-Sprühseife	Paket 40 "

Tabakwaren im Preise bedeutend ermäßigt. — Ein großer Posten Scheuerlöhler weit unter Preis.

Bei größerem Einkauf erhält jeder Kunde ein Geschenk.

Fritz Wolff,

Hochheim a. M.

Weierstraße 14.

Spielvereinigung 07, Hochheim a. M.

Sonntag, den 7. März abends 7.30 Uhr Vor-
stands-Sitzung. 8.30 Uhr

Monats-Versammlung.

Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Auf Saat-Kartoffeln

opt. Industrie nimmt Bestellungen entgegen:

Adam Horned, Kirschenheimerstr. 3

◆ Inzerieren bringt Gewinn! ◆



Ersteinst: Die
heim Telefon 50. 5

Nummer 20.

Neues

— Zur Besprechung
parlamentarischer des Reichs-
versamelt werden.

— Prinz Friedrich
bei Dresden gekörnt.
des Prinzen Albrecht, N
er den Staatsdienst ver-
in Schicksal.

— Die von unterricht
richt eines Berliner Sta-
muslande in der nächsten
Sprechungen mit der Re-
pelles und die Aufnahme
Berlin kommen werden.

— Der französische W
erkrankt, führt jedoch die
Die an Vord. Kurz
Erfolg. Sein Befinden

— Nach einer Welt
glieder des Heiligen Syn-
von ihrem Beschluß Mit-
zu ernennen.

Frieden

In England ist man
haus klar und deutlich
die deutschen Vorschläge
deutlich zeigt sich das
Londoner Blatt, des
„Die wahre Grundlage
in Europa sei etwas Gr
sei freiwillig in eine i
beitsfrage mit Vorschlä
von Frieden und Krieg
Chamberlain die deut
gangspunkt für eine wi
bezeichnet habe. Bei de
habe die deutsche Regie
klugheit getroffen. Ihre
Verpflichtung eines Rab
Reichsparteien verantw
Westgrenzen als von Z
für eine britische Garat
aufsteht. Die deutsche Reg
tiger Mensch erwartet d
Eingehen des Deutsch
Regierung und jeder T
bis zum äußersten Paz
jüngsten polnisch-deut
Das Man hebt herv
sagung, Revisionen des
sei unbedingt sicher, dah
oder Änderung der
an der polnisch-deut
werde. Die Forderungen
und Rom unterbreitet
Zusammenwirken in ein
dem Frieden der Zufu
Bozenges werde die Wab
Urfaßen und Meinungs
Deutschland sind, wie d
offenfindige Schwächen
gutes Einvernehmen n
Interesse eines unabhän
Angewiesen hat nun an
dem britischen Außenm
stangehalten, die ebenfa
stand der Verhandlung
durch das gemeldet i
dieser Frage der Aufsicht
schlag eine annehmbare
Es habe nicht den Auf
weitere, dem zustimm
wendungen gemacht. Er
Meinung zum Ausdeu
Gesamtministerium habe
Servicio habe Chamberl
vorschlag besser aufge
gehaltenes Sicherheitsab
reich und Belgien voran
sich die Absicht des bri
sein. Nach der Ansicht
Deutschland ausschließl
als auch von der Arbeit
ein konservatives Kabine
dann würde ein nachfol
solchen Umständen abge
halten. Die Minister n
bevor sie mit Deutschla
eines internationalen Pat
vorangehe, könne bei der
von London als unannehm